



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

BVTDS-Mitgliederinfo vom 21.12.2020

Stark: „Zu Beginn geht es im Trainer-Job ums Überleben“

Seit dem 01.11.2020 erhält der Berufsverband der Trainerinnen und Trainer e.V. (BVTDS) hauptberufliche Unterstützung. Daniel Stark fungiert im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung als Projektleiter und soll dazu beitragen, das Engagement für die Belange der Berufstrainerinnen und -trainer in Öffentlichkeit und Sportpolitik weiter zu intensivieren. Hier berichtet der 33-jährige Psychologe, Heilpraktiker und Badminton-A-Trainer von seiner Sicht auf das „Trainerleben“ - und gibt seine ursprüngliche Sicht auf den Berufsverband Preis.



BVTDS: Man munkelt, du seiest früher kein großer Fan von Berufsverbänden gewesen?

Stark: Das stimmt tatsächlich. Ich hörte vor ein paar Jahren zum ersten Mal durch einen Trainerkollegen etwas über den Berufsverband und ich dachte mir: „Wer braucht das denn?“ Seitdem ich aber auch als Heilpraktiker und Osteopath tätig bin, weiß ich, wie wertvoll es ist, einen starken Berufsverband hinter sich zu wissen. Es geht um gesellschaftliche Anerkennung des Berufs, einheitliche Ausbildungsrichtlinien, die einen bestimmten Standard und Qualität in Bezug auf den Patienten bzw. Sportler sicherstellen. Umso mehr hat es mich gefreut, dass Holger Hasse mich gefragt hat, ob ich als Projektleiter für den Berufsverband tätig werden möchte.

BVTDS: Holger Hasse, neben Gert Zender BVTDS-Präsident und hauptberuflich Geschäftsführer des Badminton-Landesverbandes NRW, ist auch in deiner Hauptbeschäftigung dein Vorgesetzter.

Stark: Korrekt. Ich bin seit 2018 als Fachkraft für Kinder- und Jugendarbeit beim BLV-NRW tätig. Ich habe dort eine 75%-Stelle inne und betreibe parallel seit 2017 eine eigene Praxis als Heilpraktiker und Osteopath.

BVTDS: Welche sind deine Haupttätigkeit in deinem Job als Fachkraft für Kinder- und Jugendarbeit?

Stark: Im Wesentlichen bin ich für die Trainer*in-Ausbildung zuständig. Ich organisiere und leite C- und B-Traineraus- und weiterbildungen. Ich versuche, Multiplikatoren für qualitativ hochwertige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

BVTDS: Das passt hervorragend zu unserem Trainerverband. Was vermittelst du den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als wesentliche Kompetenzen für Trainerinnen und Trainer?

Stark: Ich halte es für extrem wichtig, Leidenschaft auszustrahlen. Es ist entscheidend, Menschen für Sport zu begeistern. Gerade Kinder entscheiden zunächst primär nach der Persönlichkeit. Natürlich ist das Trainer-Handwerk nicht egal, aber zu Beginn ist es aus meiner Sicht weniger bedeutend, Inhalte zu vermitteln, sondern Kinder für sich den und den Sport zu gewinnen. Insofern lege ich in der Ausbildung von Trainer*innen auch sehr viel Wert darauf, soziale Kompetenzen zu thematisieren.



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

BVTDS: An welche Kompetenzen denkst du da in erster Linie?

Stark: Das Trainer-Dasein ist aus meiner Sicht sehr vielseitig. Es ist ein Job, der einen auf vielen Ebenen fordert: Kommunikations-Fähigkeiten, das Sprechen vor Gruppen, die Führung von Gruppen und Einzelpersonen, das sind Kompetenzen, die für mich grundlegend sind. Als ich anfing, Trainer zu sein, dachte ich, es sei einfach. Aber nein, zunächst geht es darum, zu ‚überleben‘ und es ist ein echter Weg hin zu einer stabilen Trainerpersönlichkeit. Insofern schätze ich diese Kompetenzen als essenziell ein und sehe sie als wichtige Inhalte in der Ausbildung, die für Qualität sorgen.

BVTDS: Du erwähnst die Vielseitigkeit des Berufsbildes. Wie hast du selber diese Vielseitigkeit erlebt?

Stark: Die eigentliche Hauptverantwortung sollte im tatsächlichen Training, in der Trainingsplanung und Begleitung der Athletinnen und Athleten liegen. Aber ich habe selber erlebt, auch für die Reiseplanung, für die Essensplanung oder das Finanzmanagement verantwortlich zu sein und nebenher noch als Kummerkasten zu fungieren.

BVTDS: Klingt nicht nach deinem Traumjob.

Stark: Das möchte ich so nicht sagen. Aber es ist ein Job, der dir alle Ressourcen nehmen kann, wenn man nicht aufpasst. Ein Job, der ein tolles Lernfeld bietet, aber die Gefahr birgt, dass es zu viel wird. Arbeiten am Limit, zum Teil gepaart mit schlechter Bezahlung sind zwei dunkle Seiten des Berufs, die sich häufig genug auf die gesamte Qualität niederschlagen. Ich halte es für wichtig, auch aus Verantwortung den Sportlern gegenüber, dafür Sorge zu tragen, sich nicht ausnehmen zu lassen. Denn wer möchte schon, dass sein Kind von einem völlig übermüdeten und überarbeiteten Trainer nach einem Wettkampf-Wochenende in Polen auch noch nach Hause gefahren wird.

BVTDS: Empfindest du das als institutionelle oder individuelle Verantwortung.

Stark: Beides. Natürlich haben Auftraggeber und Arbeitgeber einen qualitativ hochwertigen Rahmen zu setzen. Ich glaube, dass es ein Umdenken vieler Umfelder hin zu mehr Qualität geben muss. Aber es geht auch um das Selbstverständnis jeder einzelnen Trainerin und jedes einzelnen Trainers, der hier auch Grenzen setzen muss.

BVTDS: Wie steht es um deine eigene Trainerkarriere?

Stark: Ich bin schon im Alter von 14 Jahren in den Trainerjob gerutscht. Damals war „Not am Mann“ und mein damaliger Heimverein, der Badminton-Club Marsberg im Sauerland, brauchte dringend einen Kinder- und Jugendtrainer. Schnell entdeckte ich dabei eine ganz große Leidenschaft für das Trainer-Sein, die bis heute anhält. Während meines Studiums war ich als Profi-Trainer tätig und habe mich insbesondere für den TV Refrath und im BLV-NRW im Nachwuchs-Leistungssport engagiert.

BVTDS: Was hat dich damals dazu bewegt, deine Trainer-Laufbahn zu forcieren?

Stark: Mich hat vor allem immer die Frage nach dem „Wie?“ motiviert. Wie lernt man am besten? Wie lehrt man am besten? Wie wird man ein erfolgreicher Badmintonspieler? Deshalb liebe ich diesen Moment, wenn es bei einem Spieler im Kopf „klick“ macht. Ich liebe es, Menschen zu bewegen und Prozesse anzustoßen. Zudem hat mich der Sport mit so vielen Menschen in Kontakt gebracht, dass inzwischen ein sehr großes Netzwerk entstanden ist, das mir auch sehr viel zurück gibt.



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

BVTDS: Aber die große Motivation ist vorbei?

Stark: In meinen Hochzeiten hatte ich 20 bis 30 Stunden Praxis je Woche. Heute gebe ich noch einmal in der Woche Training, das reicht. Ich habe vor Kurzem geheiratet, im Frühjahr 2021 erwarten wir Nachwuchs. Mit 18 hatte ich die Vorstellung, dass ich ewig Trainer sein möchte und könnte. Heute kann ich mir nicht vorstellen, das Trainer-Dasein, so wie ich es erlebt habe, mit einem zufriedenstellenden Familienleben in Einklang zu bringen. Aber das ist natürlich eine individuelle Betrachtung.

BVTDS: Werfen wir noch einen Blick auf den Berufsverband. Welche sind deine ersten Aufgaben?

Stark: Meine erste Aufgabe bestand in der Erstellung einer Umfrage unter Mitgliedern und Bundestrainerinnen und -trainern zu deren beruflicher Situation. Die Umfrage läuft noch einige Tage, die Ergebnisse werden Anfang 2021 präsentiert. Außerdem werde ich eine Software zur Mitgliederverwaltung aufbauen und etablieren.

BVTDS: Welche weiteren Ziele und Vorhaben verfolgst du?

Stark: Zunächst die Gewinnung weiterer Mitglieder. Wir brauchen eine breite Basis. Ich möchte dazu beitragen, dass die Arbeit des Verbandes in den Ausbildungen thematisiert wird und für diese sensibilisiert wird. Das liegt mir in den kommenden Wochen am Herzen.

BVTDS engagiert Daniel Stark als Projektleiter

Das Präsidium des BVTDS erhält hauptamtliche Unterstützung. Mit Daniel Stark beschäftigt der Berufsverband der Trainerinnen und Trainer im Deutschen Sport e.V. seit dem 01.11.2020 einen „Projektleiter“ im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung. „Mittelfristig streben wir eine öffentliche Förderung unseres Berufsverbandes und damit eine umfängliche Hauptberuflichkeit an. Nur so können die Belange der Trainerinnen und Trainer ebenso ihre Berücksichtigung im deutschen Sport finden wie die der Athletinnen und Athleten“, fordert BVTDS-Präsident Holger Hasse. Doch die Bretter, die es zu bohren gilt, sind dick. Fürs Erste hat der Berufsverband eine interne Lösung gefunden: „Unser für Finanzen zuständige Vizepräsident Olaf Leib hat in den vergangenen Jahren sehr gut gewirtschaftet. Wir können uns diese Beschäftigung für zunächst aus Eigenmitteln leisten“, erläutert Gert Zender, neben Hasse Präsident des Berufsverbandes.

Mit Daniel Stark hat der BVTDS einen Vollbluttrainer für sich gewonnen. Der 33-Jährige ist A-Trainer Badminton und war über zehn Jahre als Profi-Trainer im Nachwuchsleistungssport tätig. Aktuell ist der Stark als Fachkraft für Kinder- und Jugendarbeit beim Badminton-Landesverband Nordrhein-Westfalen insbesondere für die Trainer*in-Ausbildung verantwortlich und betreibt zudem eine eigene Praxis als Heilpraktiker. „Mit Daniel Stark haben wir einen sehr zuverlässigen und kompetenten Projektleiter finden können“, so Zender. „Wir sind davon überzeugt, dass wir mit ihm unsere Arbeit ausweiten und weiter aufwerten werden.“

Eine seiner ersten Aufgaben war die Erstellung einer umfangreichen Umfrage unter Bundestrainerinnen und Trainern sowie BVTDS-Mitgliedern, die derzeit erfolgt und Rückschlüsse über die aktuellen arbeitsvertraglichen Gegebenheiten der Berufstrainerinnen und -trainer geben soll. „Vor gut einem Jahr hat



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

die DOSB-Mitgliederversammlung das Konzept zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen beschlossen. Wir möchten wissen, wie der Stand der Umsetzung ist und werden sicher den Finger in die Wunde legen, wenn es weiterhin Missstände zu verzeichnen gibt“, so Hasse.

Holger Hasse referierte an der TA Köln zum Selbstbild von Trainerinnen und Trainern

Im Rahmen des aktuellen Diplomtrainer-Studienganges (DTS 27) der Trainerakademie Köln referierte BVTDS-Präsident Holger Hasse zum Thema „Selbstbild Trainer*in“ und tauschte sich mit den Teilnehmer*innen u.a. über die DOSB-Vision „Trainer/in 2026“, das von der DOSB-Mitgliederversammlung 2019 beschlossene Konzept zur „Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen für Trainerinnen und Trainer“ sowie über die Belange und Anforderungen von Trainerinnen und Trainern als Voll-Profis aus. Und nutzte zugleich die Gelegenheit, für eine Mitgliedschaft im BVTDS zu werben...

Holger Hasse und Gert Zender zu Gast im Bundesministerium des Innern, Bau und Heimat (und Sport)

Die beiden BVTDS-Präsidenten Holger Hasse und Gert Zender folgten einer Einladung von Beate Lohmann ins Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) in Berlin. In einem mehrstündigen Gespräch erkundigte sich die für Sport zuständige Abteilungsleiterin über die Situation der Trainer*innen in der Corona-Zeit. „Wir haben auf die besonders herausfordernde Situation der selbstständigen Trainer*innen hingewiesen, die auf Corona-Soforthilfe angewiesen waren und wieder sind“, so Gert Zender. „Zwar wurde durchaus auch bei einigen angestellten Trainerinnen oder Trainern Kurzarbeit vollzogen, in der Summe aber bietet das Anstellungsverhältnis auf Ebene der Bundes- und Landestrainer*innen eine andere Sicherheit.“

Sehr interessiert war Beate Lohmann auch am Stand der Umsetzung des Konzeptes zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen von Trainer*innen, welches von der DOSB-Mitgliederversammlung 2019 beschlossen wurde. Holger Hasse und Gert Zender kritisierten in diesem Zusammenhang, dass es nach wie vor befristete Arbeitsverträge gäbe oder aber weitere Befristungen aufgrund der Verschiebung der Olympischen Spiele von Tokio durch die Verbände vorgeschlagen würden.

Zudem thematisierten das Präsidenten-Duo, dass Trainer*innen oftmals noch neben ihrer Arbeit mit den Athletinnen und Athleten viele Aufgaben im administrativen und organisatorischen Bereich wahrnehmen müssen, was zu Lasten der eigentlichen Trainer*innen-Tätigkeiten geht und aufgrund des großen zeitlichen Umfangs auch zu Verstößen von Arbeitsschutz-Vorgaben führt. „Hierzu teilte Beate Lohmann erfreulicherweise mit, dass eine Umsetzungsvereinbarung zwischen BMI und DOSB geplant sei, es aber noch der Klärung einiger Sachfragen bedürfe“, so Zender. „Abschließend versicherte sie, dass für sie die Trainerinnen und Trainer eine wichtige Rolle spielen und unser Gespräch sicher nicht das letzte war, was wir natürlich sehr begrüßen.“